

Datum: 25, 2014; Ressort: Salzland-Kurier; Seite: 1

Euthanasieopfer Manfred Meyer: Eingewiesen, „behandelt“ und ermordet

Stolperstein wird an diesem Mittwoch verlegt

Staßfurt Am Mittwoch werden drei neue Stolpersteine in Staßfurt verlegt. Nachdem wir die Geschichte der Widerstandskämpfer Gustav Langstädtler und Richard Lohdau, verbunden mit einer Debatte, für wen ein Stolperstein zu verlegen sei und für wen nicht, veröffentlicht haben, stellt Paula Zok im nachfolgenden Gastbeitrag eine weitere Person vor, die morgen gewürdigt wird: Manfred Meyer. Die Autorin ist Schülerin des Staßfurter Frank-Gymnasiums und Mitglied im Arbeitskreis Stolpersteine.

Manfred Meyer war drei, als er in das Stadtkinderkrankenhaus Leipzig eingeliefert wurde. Wenig später kam er in die Kinderfachabteilung Leipzig-Dösen. Der Junge aus Leopoldshall, genauer aus der Concordiastraße 13, wurde zur Zeit des nationalsozialistischen Regimes aufgrund einer Behinderung ermordet.

Am 28. November 1938 erblickt Manfred Meyer, auch liebevoll „Fredi“ genannt, das Licht der Welt. Es ist eine Welt, in der er noch als Kind getötet werden wird, nur weil er anders ist als andere Kinder seines Alters. Doch zunächst wächst er, liebevoll von seinen Eltern Otto und Alice behütet, gemeinsam mit seinem Bruder Klaus auf. Am 15. Februar 1939 wird er in der St. Johannis-Kirche Leopoldshall getauft.

Am 26. Mai 1942 ändert sich kurzerhand sein Leben. Vom Stadtkinderkrankenhaus Leipzig aus – auf wessen Veranlassung er dorthin gekommen ist, kann nur vermutet werden – wird er in die im Oktober 1940 eingerichtete „Kinderfachabteilung“ Leipzig-Dösen eingewiesen. Diese wurde von Dr. Arthur Mittag geleitet. In der Kinderfachabteilung wird Manfred mit der zeitgenössisch geläufigen Diagnose „Idiotie“ für geistige Behinderung aufgenommen.

Sein Vater Otto Meyer bittet mehrfach darum, seinen Sohn in Dösen besuchen zu dürfen. Seiner Bitte wird auch entsprochen, doch einen behandelnden Arzt trifft er nie an. Schriftliche Auskunft über den Zustand seines Sohnes findet sich nur einmal in den Krankenakten, dabei teilt Dr. Mittag den Eltern mit, dass keine nennenswerte Verbesserung des Krankheitsbildes ihres Sohnes eingetreten und diese auch nicht zu erwarten sei.

Am 30. Juli 1942 um 15.45 Uhr verstirbt Manfred in der Kinderfachabteilung an Bronchopneumonie (Lungenentzündung), so die Sterbeurkunde. Zu beachten ist allerdings: Die Heil- und Pflegeanstalt Leipzig-Dösen mit der ihr angeschlossenen Kinderfachabteilung war bekannt für das von Dr. Hermann Nitsche erprobte „Luminal-Schema“. Um die Patienten, denen man aufgrund ihrer Erkrankung oder Behinderung das Lebensrecht absprach, effektiv und unauffällig zu töten, verabreichte man ihnen das Schlafmittel Luminal, das in leichter Überdosierung nach tagelangen Komplikationen zum Kreislaufversagen führt.

Manfred ist eines der 551 Kinder (226 Mädchen, 325 Jungen), die von Oktober 1940 bis Dezember 1943 in der Kinderfachabteilung Dösen ermordet wurden. Sein Schicksal zeigt die mörderische Logik des nationalsozialistischen Menschenbildes: Wer aufgrund von Krankheit oder Behinderung ein vermeintlich „lebensunwertes Leben“ führte, wurde ermordet, egal wie alt oder jung.

Kein Mensch darf aufgrund seiner Krankheit oder Behinderung getötet werden. Auch daran wollen wir erinnern, wenn Gunter Demnig morgen für Manfred Meyer einen Stolperstein verlegen wird.

- Die Verlegungen finden morgen statt und haben folgende Stationen: 16 Uhr Concordiastraße 13 mit Manfred Meyer, zirka 16.30 Uhr folgt in der Ackerstraße 41 der Stolperstein für Gustav Langstädtler und etwa um 17.15 Uhr der Stolperstein für Richard Lohdau an der Bode 1. Alle Bürger sind willkommen.



Das Foto stammt aus einem Album von Ernst Laue, der der Cousin von Manfred Meyer ist. Manfred steht links, sein Bruder Klaus in der Mitte, seine Eltern Alice und Otto Meyer ganz rechts. Foto: privat
